

GINEVRA.

MUSICA-

lisch : Italiänisches

Zwischen : Spiel /

Vorgestellet auf dem

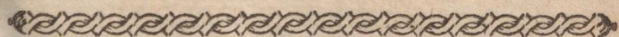
Von Ihro Röm. Kaiserl.  
und Königl. Cathol. Majestät  
privilegirten

THEATRO

In Wien.



Die Büchlein hievon seynd zu haben in dem  
Kaiserl. privilegirten Theatro bey dem  
Cärrntner - Thor.



Wien / gedruckt bey Johann Peter v. Ghelen /  
der Röm. Kaiserl. und Königl. Cathol. Majestät  
Hof- Buchdruckern / 1732.



## Unterredende Personen.

- ORIBASIO, König aus Schott-  
land / Vatter der
- GINEVRA, verliebt in
- ARIODANTE.
- DALINDA, Vertraute der Gi-  
nevra, verliebt in
- POLINESSO, Bruder der
- BARSINA.



Königliches Cabinet.

*Ginevra sitzend / und Dalinda.*

*Dal.* **D**ieses dein außerordentliches Seufzen /  
und daß du niemals Ruhe findest / und  
dann jener Schmerzen / den man dir an  
deinem zarten Angesicht liest / dieses alles saget  
mir / Ginevra empfindet Liebe / Ginevra ist verz  
liebet.

*Gin.* O Götter!

*Dal.* Seufzest du?

*Gin.* Ja.

*Dal.* Dieses Seufzen bestätigt meinen Argwohn!

*Gin.* Ich liebe / ja / und laugne dir es nicht.

*Dal.* Eine Königliche Seele erniedriget sich nicht durch  
die Liebe / wann dessen Vorwurf Liebens; würd  
dig ist.

*Gin.* In Schottlands Reiche ist kein Größerer / als er!

*Dal.* Ich verstehe es. Ach Eifersucht! der Prinz vom  
Albanien . . .

*Gin.* Wer? Polinesso? Du betrügest dich / meine  
Dalinda, Ginevra liebt den Helden; Mut / und  
nicht das Glück. Ich habe ein Abscheuen vor Po-  
linesso.

*Dal.* (Und ich bette ihn an.) So wird es wol der  
Ariodante seyn.

*Gin.* Lese solches aus der Schamröte meines Angesichts.

*Dal.* Und brennet er mit gleicher Flamm zu dir?

*Gin.* Ja / er hat gesagt / er liebe mich / und ich bete te ihn an.

*Dal.* Und billiget solches dein Königlicher Vatter?

*Gin.* Ja / er beförderet es so gar.

*Dal.* Wolan / fahre fort zu lieben / es besizet das Reich der Liebe kein glücklicheres und vergnügtes res Paar. ( Gehet ab. )

*Ginevra , Polinesso , hernach Dalinda.*

*Pol.* Weit von deinen schönen Augen kan mein Herz nicht leben; dahero verzeihe es / wann ich dir mein einziges Vergnügen zu sagen komme/daß ich dich liebe . . .

*Gin.* Hola! bist du meinen Augen jemalen eckelhafft vorgekommen / so bist du es jetzt da du dich als ein Liebhaber erklärest / noch mehr.

Die Liebe hat das Herz in dir  
Von Feuer / und von Eiß mir  
Gemacht / zu unserer Lust;  
Such dir anjeko andere Lieb /  
Dann es ist nicht für deine Trieb  
Das Herz in meiner Brust.

Die Liebe 26.

*Polinesso , und Dalinda.*

*Pol.* Hochmütige Schönheit!

*Dal.* Pring / umsonst suchest du von ihr Gegen/Gunst / und Treue / lasse ab sie zu lieben.

*Pol.* Und wann / O Himmel! hab ich sie dann geliebet?

*Dal.*

*Dal.* Was ? Liebest du nicht die Ginevra ?

*Pol.* Sie ist die Erbin von Schottland / und nicht die Liebe / sondern das Verlangen des Reiches hat dem Herzen dieses Unternehmen zugemutet.

*Dal.* Du hoffest umsonst / mein Prinz.

*Pol.* Warum ?

*Dal.* Sie brennet mit öffentlicher Liebe gegen Ariodante.

*Pol.* Ist dieses wahr / so ich höre ? und soll Ariodante also mein Mitbuhler seyn ?

*Dal.* Er eben brennt mit gleicher Flamme gegen sie ; der Vatter billiget ihre Neigung / was kauft du also mehr verhoffen ? Wende deine Liebe gegen diejenige / so wegen deiner mit heimlicher Brunst gequälet wird / und verlasse die / welche dich verachtet / und dich liehet.

Eröfne deiner Augen Licht /  
 Schau an der Thränen Bitterkeit /  
 So man von wegen deiner leidt ;  
 Man seufzet für / und für  
 Mit Schmerzen gegen dir /  
 Und du verstehst es annoch nicht.  
 Man gibt dir über dieses ; ach !  
 Ihr Götter durch die stumme Sprach  
 Der Seufzer deutlich zu erkennen  
 Die Flammen / so das Herze brennen.  
 Eröfne ic.

*Polinesso* allein.

Meine Hofnungen / was machet ihr ? Fasse Mut  
*Polinesso* , und weilen sich *Dalinda* als eine Liebe  
 habes

Haberin gegen dir entdecket / so seye man auf List  
bedacht / und es werde derjenige zu Boden gestürz-  
et / der dir das Reich fröttig machet.

Wann auch das Ungewitter raset /  
Wann gleich der Winde noch so blaset /  
Und trüb die Wellen macht /  
So wird es nicht geacht  
Vom Schiffer / der schon weiß / wie er  
Dem Streit vom ungestümen Meer  
Herkhäftig widersteh.

Und wann sodann der Wirbel / Wind  
Sich seinem Schiffe naht /  
Da brauchet er seine Kunst geschwind ;  
Weiß sich gleich Hülf / und Raht /  
Daß es nicht untergeh.  
Wann auch ic.

### Königlicher Garten.

*Ariodante* , hernach *Ginevra*.

*Ario*. Bach / Graß / und Bäume reden hier in ihrer  
Sprach von Lieb zu meinem verliebten Herze. Lie-  
be: sagt mir der Bach zwischen jenen Ufern / liebe:  
antworten in ihrer Sprache der Wälder / die Bluz-  
men / die Kräuter / und die Gewächse ; liebe: spre-  
chen sie alle zu meinem Sinne ; liebe die Schöne . . .

*Gin*. Liebe: sag auch ich zu dir.

*Ario*. Liebe: sagt *Ginevra*? Wolan / ich werde lieben /  
doch weißt du wol / daß die Hofnung alleine die Ernäh-  
retin der Liebe ist ; und was darf ich hoffen ? Du  
eins Gebieterin / ich ein Unterthan . . .

*Gin*.

*Gin.* Ariodante, der blinden Gottheit seye es gebant /  
diese verliebte Seele ist keine Herrscherin mehr / und  
jener / der da über mein Herz zu gebieten hat / ist  
auch kein Unterthan.

*Ario.* O Götter !

*Gin.* Seufzest du noch ?

*Ario.* Die Gutthat / so mir die Liebe darbietet / ist so  
überschwenklich an ihrer Größe / daß dieses allzu  
enge Herz darüber sich erweiteret / seufzet / und es  
noch nicht glaubet.

*Gin.* So seye dann meine Hand dir dessen / was die  
Liebe dir anträgt / ein Unterpfand.

*Ario.* Ich nimm } von dieser Hand  
*Gin.* Nimm hin }

*Beyde.* Von meiner Treu } *Ario.* den Lohn /  
                                  } *Gin.* das Pfand.

*Beyde.* } Du bist mein Abgott ganz allein ;  
          } Das Schicksal wird nie sähig seyn . . .  
  Ich nimm ic.

( Der König kommt darzu. )

*Oribasio*, und die vorige.

*Or.* Und warum lasset ihr euch stöhren ?

*Gin.* Vatter . . .

*Ario.* Mein König . . .

*Or.* Schweiget / und wollt ihr meinem Herz Zufriedens  
heit verschaffen / so verderbet euch selbst nicht die  
Freude / welche euch die Liebe mittheilet ; alleine gebt  
mir gleichfalls einen Antheil eures Vergnügens /  
bann du bist meines Lebens / und meiner Sinnen  
ein Theil / und du der andere.

*Ario.* Zu deinen Königlichen Füßen . . .

*Or.* Stehe auf Ariodante: bey diesem Alter ligt mir  
ob / auf die Tochter / und auf das Reich zu gebens  
ken; es zeigt sich auch meinen Sinnen kein würdis  
gerer Gemahl / und kein würdigerer König / als du.

*Ario.* Bey so grosser Freude / O Götter!

*Gin.* Bey so grossem Glück . . .

*Ario.* Wann mein Herz es kan ertragen.

*Gin.* Wann mein Herze nicht erleibet.

*Ario.*

*Gin.*

} Ist es eine Wunder; That der Liebe.

*Or.* Morgen will ich euch mit dem geheiligten Band  
verbinden. Gehe Tochter / und schmücke mit noch  
mehrerer Anmut dein Angesicht / und mit noch häus  
figerem Edel; Gesteine deine Haare.

*Gin.*

Ich spühe die angenehme Flamm  
Der Lieb / in meinem Herze /  
Das gleich / als eine Kerze  
Durch selbe brennt zusamm.  
Wann es sich einst wird fügen/  
Daß ich kan voll Vergnügen  
Des Liebsten Zug in süßen  
Und wehrten Feuer genießen.

Ich spühe ic.

*Oribasio, Ariodante, hernach Barsina.*

*Ario.* Vatter / und Herz.

*Or.* Und du eben so sehr / als Ginevra geliebter Ario  
dante. halte genehm das Geschantnuß so du aus  
benen Händen deines Königs empfangest / mehr  
kan ich dir nicht ertheilen / wann ich dir mich selbst/  
die Tochter / und den Thron überreiche.

Was



Was Glück / und Himmel mir gegeben/  
 Empfang / und nimm von mir  
 Als deinem König hier  
 Zu einem Schanknuß hin.  
 Erkenne nun hieraus / und sage /  
 Ob ich nicht Liebe zu dir trage /  
 Ob ich nicht Watter bin.  
 Was Glück ic.

*Ariodante, und Polinesso.*

*Ario.* Betäubt seynd meine Sinnen aus übermäßigem  
 Vergnügen. Prinz / Freunde / nehme wenigstens  
 du einen Antheil meiner Freuden / dann eine Brust  
 allein ist nicht fähig/sie alle in sich zu fassen. Ginevra.  
 mein Abgott ist nun / der Liebe seye es gedankt . .

*Pol.* Was wird es seyn ?

*Ario.* Schon wirklich meine Braut / mein Herz hat  
 seines gleichen nicht an seiner Glückseligkeit.

*Pol.* Du scherzest entweder Ariodante, oder du bist  
 von Sinnen.

*Ario.* Von Sinnen / ja / aus Freude.

*Pol.* Du traumest / Freund.

*Ario.* Ich traume nicht Polinesso ; es ist nicht lange  
 noch / daß sie mir ihre Hand zum Pfand gegeben.

*Pol.* Sie beträget deine Hofnung / und mit mir lachet  
 sie über deine Einfalt.

*Ario.* Hola ! Prinz / was sagest du ?

*Pol.* Ich sage / daß du umsonst mit mir in der Liebe  
 streitest.

*Ario.* Warum ?

*Pol.* Weilen Ginevra mein ist / dies seye dir genug.

*Ario.* Ginevra dein ?

*Pol.* Ja / mein ; und hat sie dir die Hand / so hat sie sich mir ganz ergeben.

*Ario.* Bößwicht / du rühmest dich mit Ungrund / und mein Stahl wird dir beweisen / daß du lügest.

*Pol.* Unschuld'g Betrogener !

*Ario.* Nein / der schwarze Dunst einer falschen unreinen Zungen ist nicht fähig / den Glanz meiner schönen Sonne zu verdunkeln.

*Pol.* Ergrimme nicht so sehr.

*Ario.* Es rede der Degen.

*Pol.* Ach ! bezähme so grossen Zorn / Ariodante , und wilst du deinen eigenen Augen glauben / so verpflichte ich mich / dir den Betrug sehen zu lassen.

*Ario.* Wie ?

*Pol.* Schwöre mir bey deinem Adel / daß du verschweigen willst / alles dasjenige / so du sehen werdest.

*Ario.* Dir schwör ich es / als ein Ritter.

*Pol.* Die herannahende Nacht wird dir den Betrug entdecken.

*Ario.* Und eben diese Nacht / seye / nachdem du lügen / oder wahrhaft bist / die letzte deines / oder meines Lebens.

Du zittrest armes Herz ?

Gedanken du verwirrest dich ?

Gerechte Götter / helft / dann ich  
Empfind den Todes ; Schmerz.

Hast du dich können unterstehn /  
Mit Lügen anzuhoben /

So denk es muß zu Grunde gehn  
Heut eins aus beyden Leben.

Du zittrest ic.

*Polines.*

*Polinesso, hernach Dalinda.*

*Pol.* Der Streich ist geführt. O Glücke! sehe da eben diejenige / welche zur gelegenen Zeit kommet / meinen Wünschen beyzustehen. Geliebte Dalinda . . .

*Dal.* Zu mir? Herz? warum?

*Pol.* Weilen das bishero blinde Herz des Polinesso nicht erkennt / wer es hasset / und wer es liebet.

*Dal.* ( Was hörs ich? O mich Glückselige! )

*Pol.* Doch kan ich für mich allein / und ohne deiner Hülfe ein schönes Verlangen nicht aus seiner Wurde reißen.

*Dal.* Was soll ich thun?

*Pol.* Höre geliebte Dalinda, doch meine Ehr begehrt Verschwiegenheit von dir. Dem ganzen Reich ist es bekannt / daß ich als ein Liebhaber der Ginevra nach ihrer Vermählung getrachtet; ihre Widerspenstigkeit ist ein Schimpf für meine hohe Geburt. Ich wolte / allein / ich getraue mir es nicht zu sagen. . . .

*Dal.* Rede Herz / was befürchtest du? alles werd ich für dich thun.

*Pol.* Nein / meine Dalinda, ich will mich deiner Güte nicht mißbrauchen. Genug also,

*Dal.* Ich bitte dich darum;

*Pol.* O Götter! ich wolte / daß man glauben thätte / Ginevra habe mir keine abschlägige Antwort gegeben / sondern seye von dem Erzeuger erzwungen worden / in die Vermählung mit Ariodante einzustimmen.

*Dal.* Und wie kan ich dieses machen?

*Pol.* Du allein kanst es / wann du mich willst trösten.

*Dal.* Was verlangest du also von mir?

*Pol.* Daß du dich in dieser Nacht eben damals / wann Ginevra auf denen Pflaumen sich befindet / mit allen ihren Kleidern zierest / und sie in allen nachah-

mes

men sollest. Nichte auch du deine Haare/wie sie die  
ihrige pflegt zu richten/ und sodann führe mich durch  
die geheime Thüre dieses Gartens in deine Zimmer/  
O Geliebte!

*Dal.* Aber/ was für einen Nutzen hoffest du aus die-  
sem Betrug zu ziehen?

*Pol.* Der ganze Nutzen ist zwar eine pure Eitelkeit/  
doch wird es dir der einstens/ wann du meine Ges-  
mahlin seyn wirst/ zu deiner Glory gereichen. Es  
geschiehet verentwillen/ daß derjenige/ so bey mir  
seyn wird/ glaube/ ich rede mit Ginevra, und sie  
verlasse mich durch Gewaltthätigkeit mit Schmerzen/  
und in Thränen. Siehe/ dieses ist alles/ so ich  
von dir zum Preis meiner Vermählung/ welche ich  
dir auf der Hand der donnerenden Gottheit schwö-  
re/ anverlange.

*Dal.* Polinesso . . .

*Pol.* Was befürchtest du/ Dalinda?

*Dal.* Ach! meine Ehre.

*Pol.* Was redest du von der Ehre? Ich weiß gar zu  
wol/ was für Ehrerbietigkeit gegen einem adelichen  
Fräulein zu gebrauchen seye.

*Dal.* Dir seynd die Gesäze von Schottland/ und die  
Straffen bekannt.

*Pol.* Dalinda, du beleidigest mich/ ich komme in Ges-  
stalt deines Eh- Gemahls/ und nicht eines Liebhas-  
bers. Seufzest du?

*Dal.* Ach! meine Ehre . . .

*Pol.* Und redest du mir noch von der Ehre/ und ent-  
schliessest du nichts?

*Dal.* O Ehre! den man anbettet/ dem kan man nich-  
tes abschlagen.

*Pol.* ( Sie fallet schon. ) Mein Schatz/ anjeho sehe ich  
beine Liebe/ und auf dich setze ich mein Vertrauen/  
dann du bist das einzige Leben dieses Herzens.

( Gehet ab. )

*Dalinda*

*Dalinda* allein.

Sagt an: wie es doch immer /  
 Verliebte Frauenzimmer /  
 In unsrer Macht bestehen kan /  
 Daß wir dem / so wir betten an /  
 Und den das Herz verehrt /  
 Nicht thun / was er begehrt ?  
 Ich merk / euch fallt zur Antwort ein :  
 Zu groß wär diese Pein.  
 Ich hör / daß ihr mir in der Still  
 Auch dieses saget schon /  
 Die Seele / und das Herze will /  
 Daß man die Lieb belohn.

Sagt an ic:



Nacht.

Ein Ort von alten eingefallenen Gebäuden/  
 unweit dessen die geheime Thüre/wordurch man in die  
 Zimmer der Ginevra eingehen kan. Von der ande-  
 ren Seite siehet man das Haus des Ariodante ,  
 aus welchem Barsina heraus Kommet.

*Barsina* allein.

Sag unglücksel'ger Traum: worzu  
 Zersthrest du mir meine Ruh /  
 Daß ich so irrend voller Schrecken /  
 Gleich einem Hirschlein/das sich will  
 Vor seinem Jäger in der Still  
 Weil es denselben fürcht / verstecken;

Bey

Bey scheuer Nachtes; Finsternuß  
Herum in Sorgen wandeln muß?

Es wird ja doch die Lieb nicht seyn:  
Dann eine Seel / die nicht betrübet  
Durch selbe wird / und die der Schein  
Von ihr nicht freut / ist nicht verliebet;  
Warum? sie achtet solche nicht.  
Ich weiß nicht wer ein Traur-Gesicht/  
Wo Phantasey mit Furcht gesellet/  
So lebhaft mir vor Augen stellet.  
Sag ic:

O Götter! was für Verwirrung? Kaum leg ich  
meine Seite hin auf die sanfte Pflaumen / und  
kaum ergib ich mich an einem süßen Schlaf / was  
Sterben / was Niederlag? . . . O Himmel! ich  
höre Leute . . . was thu ich nun? Ich bin vers  
loren. Wohin verbirg ich mich? Ach! als zu uns  
besonnen bin ich gewesen! . . .

} Sie verstecket sich zwischen dem einge- }  
fallenen Gemäuer. }

Polinesso , und Ariodante.

Pol. Folge mir nach / und schweige.

Ario. Kein so traurige Nacht entweder für mich / oder  
dich mein Freund / wird niemals wieder seyn.

Bar. Mein Bruder / mit dem Prinzen Polinesso?

Pol. Alhier verstecke dich.

Bar. Das Herze hebt in meiner Brust.

} Polinesso Klopft zu verschiedenen malen }  
an der Thür. }

Ario.

*Ario.* Was für ein kaltes Gift durchlauffet meine  
Abern?

*Pol.* Ginevra.

*Dal.* Mein Schatz?

} Dalinda Kommet durch die Thür in der }  
} Kleidung der Ginevra. }

*Bar.* O Götter! die Prinzessin?

*Ario.* Elender ich! es ist doch die Ginevra, ach! frey-  
lich ist sie es.

*Bar.* Unverschamte . . .

*Pol.* Komme in diese Arme.

*Bar.* Was Betrug?

*Ario.* Schließet euch nunmehr auf allezeit ihr meine Augen/  
mehr habt ihr auf dieser Ehrlosen Schwelle nicht zu sehen/  
man zeige hernach ihren Augen / wann der Unwürdige zurucke kommt / und Abschied nimmet/  
das Sieges Zeichen ihr Unehrlbarkeit / und mein Leichnam  
auf der Erde liegend . . .

} Will sich mit einem Dolchen ertöden / }  
} wird aber von Barfina, die ihme solchen }  
} aus der Hande reißet / davon abgehalten. }

*Bar.* Zu so unwürdiger Niederträchtigkeit verleitet  
dich eine blinde Liebe / wegen eines ungetreuen  
Weibes; Bild? erhalte dein Leben zu grösseren Nutzen /  
verklage die unkeusche bey ihrem Erzeuger /  
und ergreiffe das Schwert die Anklage zu unterstützen.

*Ario.* Und lebe ich noch / O Götter! ist dann mein  
Schmerz nicht so stark / daß er die Kräfte hätte  
mich in den Tod zu führen? Armseliger Ariodante!  
in so schmerzhaften Stande kannst du nicht leben /  
und das Sterben ist dir verboten.

Gott

Gottloses Weibes; Bild : du hast  
 Den treuen Liebsten hintergangen/  
 Der nun aus deiner Schulden; Last  
 Den Tod verzweifelnd wird umfängen.  
 Doch wird mein Geist / und Trauers  
 Schatten  
 Die Schand; Verbindnuß nicht gestatten/  
 Er wird gar bald zurücker kehren /  
 Und sie zu deiner Straf zerhöhren.  
 Gottloses ic.

*Polinesso, und Dalinda.*

*Pol.* Noch einen Augenblick vergönne mir deine Segenz  
 wart / O Geliebte!

*Dal.* Ich fürchte / mein Schatz . . .

*Pol.* Der Streiche hat den Mittel; Punct getroffen.  
 Er ist verzweifelnd weg; gegangen / geliebte Da-  
 linda !

*Dal.* Mein Leben / es erscheinet schon die neue Mors-  
 gen; Röhte / um den Tage wieder einzuführen / an  
 dem Himmel / Zeit ist es / daß ich zurücker kehre / um  
 meine Kleider an / und diese abzulegen ; ehe und  
 bevor in Osten noch das neue Licht aufstehe / es pflegt  
 Ginevra auch als eine sorgfältige Liebhaberin schon  
 bey anbrechendem Tag das Feder; Behte zu verlassen.

*Pol.* Gehe also meine Geliebte / und erinnere dich / daß  
 du die Gebieterin bist von diesem Herzen / und  
 alle Götter ruffe ich in dessen Zeugnuß an.

*Dal.* Dich / mein Schatz / verlasse ich /  
 Und ich spüher / mein Herze sich  
 In der Brust von deinemwegen  
 Zittrend rean.

Wann



Wann die Seele voller Freuden  
 Wird nach abgewichnem Leiden  
 Sich das Liebes-Neß sodann  
 In der Ruhe legen an.

Dich, mein Schatz/ ic.

*Polinesso* allein.

Glückseliger Betrug! so weit gelangt vielleicht auf Erden  
 niemalsen eine Tugend. Eine einzige Nacht  
 schlägt alles das ienige zu Boden / was schon durch  
 viele Jahr zum Nutzen meines Mitbuhlers die Lies  
 be / und das Glück erbauet.

Von Erbarmnuß muß man schweigen/  
 Dann die Seele / so in mir /

Denket nichts als zu steigen

Auf dem Thron / daß sie regier.

Dann so werd ich durch Betrügen

Meiner Ehre dienlich seyn /

Und für meine Liebes-Wein

Mit der Rache mich vergnügen.

Von Erbarmnuß ic.

Ein beleuchteter Saal mit einem Thron  
 zur feyerlichen Eh-Verbindnuß.

*Oribasio*, *Ginevra*, *Dalinda* und *Polinesso* mit  
 Gefolge.

Or. Wann eure Treue / ihr Unterthanen / meiner Lies  
 be gleich ist / so muß ich auch an euer Bestes nun  
 gedens

gedenken. Ginevra, welche ich zur Braut dem Ariodante hab gewidmet / seye euch eine Probe einer Königl. Neigung. Vorhero aber / ehe diese glorreiche Vermählung vor sich gehet / will ich zu meiner / und zu eurer Ruhe wissen / ob euch die Wahl gesällig ist.

*Pol.* Unter allen deinen Unterthanen hätte man keinen würdigeren / als eben den Ariodante finden können / ich rühme die Wahl / und stelle dir dar mit dieser Huldigung die eusserste Freude deines getreuen Volkes / und die allgemeine Zufriedenheit.

*Or.* Es werde also diese feyrlische Vermählung ohne Aufschub gehalten . . . Wo ist Ariodante? ist er noch nicht zu sehen?

*Pol.* Die innerliche Freude / so meine Seele empfindet ob deinem Wolgefallen / ist also groß / daß ich sie gar nicht satzsam kan erklären.

*Ein.* Ich nehme die Erklärung deiner untergebenen Neigung / als wahrhaft an ; deine Tugend wird mir jederzeit besonders angenehm seyn . . . O Götter ! ist Ariodante annoch nicht zugegen?

*Pol.* ( Es fanget meine Rache schon würllich an zu siegen / Ariodante wird verlangt / und umsonst erwartet. )

*Or.* Es komme Ariodante sich mit dem geheiligten Band einer prächtigen Vermählung zu meiner Freude / und der allgemeinen Ruhe zu verbinden.

*Dal.* Ariodante, Herz / ist hier bey Hofe nicht erschienen.

*Or.* Aus was Ursach eilet der Prinz nicht besser zu seiner so sehr gewünschten Hochzeit? Allein was ausserordentliche Dinge sagt mir der Sinne vor?

*Dal.* Deiner Königl. Hand verlangt ein fremder Hirt persönlich einen Brief zu überreichen.

*Or.* Man lasse ihn herein kommen.

*Ein.* Ach ! Erzeuger / ich empfinde / und weiß nicht was

was / in meinem Herzen / ich spüre eine gewisse  
Unterdrückung / und die versteh ich nicht.

*Elpino, und die Vorige.*

*El.* Wer ist der König unter euch? Betrüget mich nur  
nicht.

*Or.* Hirt / was verlangest du?

*El.* O sendt ihr es? Nehmet hin. (Gibt ihm den Brief.)

*Ein.* Ich empfinde mein Herz mit außerordentlicher  
Bewegung sehr heftig beben.

*Pol.* (Ihr Schmerz fanget an mich zu trösten.)

*Dal.* Aber wie? Was überfallt mich für eine außers  
ordentliche Furcht?

*El.* Ich erwarte mit Ungeduld von diesem Herrn Kö  
nig mein Trinkgeld.

*Or.* O Götter! dieses verwirte Schreiben kan ich noch  
nicht recht verstehen. (Leser laut.) Nach aufges  
standener Morgen: Rote dieses so verhassten Tages  
hat Ariodante sich entschlossen / in seinem Unglück  
sich von dem Hofe zu entfernen; das übrige von  
seinem Trauer-vollen Zufall / und von seinem Un  
stern wirst du von diesem Schäffer hören.

*Ein.* Es lauft ein kalter Frost durch alle meine Glied  
er / O Himmel! ich kan mich nicht mehr regen /  
*Dalinda,*

*Dal.* Fasse Mut / Prinzessin / und ruffe deine Herzhas  
tigkeit zu dir zurücke.

*Pol.* (Hab doch auch ich den Hohn von ihrer Widers  
spenstigkeit erlitten.)

*Or.* Höre Knecht: sage mir / was ist dieses für ein  
Trauer-voller Zufall?

*El.* Ich werd es euerer Herzlichkeit erzehlen: ein ges  
wiffer Jüngling langer Statur / und wol gestaltet /  
spazierte gar nicht weit von meiner Hütten in vol  
les

ler Raserey / und ganz bestürzet / alleine an dem Ufer des Meers ; ich sahe ihn / und fragte : was betrübt euch / Herz ? Er antwortete mit einem tieffen Seufzer / und gabe mir diese Zeilen / so er kurz vorhin auf einem Stein geschriben. Nach diesem sprach er / ich will / daß du sie dem König überreichest / und alles / was du gleich wirst sehen / demselben treulich hinterbringest ; darbey erzehle ihm / daß die einzige Ursach meines Todes daher rühre / daß ich als zu viel gesehen ; ja / daß ich jetzt glücklich seyn wurde / wann ich ohne Augen geboren wäre ; kaum hat er dieses geredet / so sprunge er gleich einem Fisch in die gesalzene Wellen.

*Or.* Reidige Sterne ! regiert dann ein gar so starker Zorn in dem Himmel / daß ein einziger Tag mit dem Tod eines einzigen ein ganzes Reich zu Grunde richtet ?

*Sin.* Elende ich / ach mir ! in dem unweit entferntem Meer ist mein Gemahl / mein Ariodante gestorben ?

*Pol.* Euch entreisset dieser Streich den Schwiegers Sohn / und den Bräutigam / mir aber den Freund. Erste dein grosses Herz / und stelle ein deine Quasielen . . .

*Sin.* Ach ! ich habe jenen Schatz den Lohn meiner Reisingung in dem geliebten Bräutigam verloren / wann der geliebte Ariodante für mich nicht mehr lebet / so kan ich / O Götter ! dem Schmerzen nicht mehr widerstehen. Ich folge ihm in den Tod.

( Wird ohnmächtig. )

*Dal.* Prinzessin ?

*Or.* Tochter / Ginevra, O Himmel !

*Pol.* Ruffe zurück in deine Brust die verlorne Geister / und erhohle dich.

*Gen.* Vater / Dalinda, Freunde / O Götter! ich bin  
des Todes.

*Dal.* Man trage sie dort in das Behte / bis daß sich  
ihre Qual in Thränen auflöset.

( Sie tragen sie fort. )

*El.* Dieses Ubel wird nicht schaden / meine Mutter lei-  
det auch daran.

*Or.* Armer Vater / unglückselige Tochter / elendes Reich  
und Unglücks; voller Tage!

*Pol.* Gibe deinem Wüthen Platz / und gedenke / daß  
das Glücke jederzeit Freud und Schmerzen als Zwil-  
linge gebähret.

*Or.* Siehe Polinessa, hier kommet Barsina, O Götter!  
um ihren Schmerzen dem meinigen zu vereinbaren.

*Barsina, und die Vorige.*

*Bar.* Herz / meine Thränen seyen dir Zeugen meines  
Schmerzens; an dir fordere ich Gerechtigkeit wegen  
des erblasten Bruders; und diese Ubelthat muß in  
dem Urheber seines Todes gestraffet werden.

*Or.* O Himmel! ich schwöre es dir / und wann er  
auch vom Königlichen Geblüte wäre.

*Bar.* Mein König / auch ich schwöre dir / daß ich alles  
das jenige / so ich dir nun erzehlen werde / mit meis-  
nen Augen gesehen.

*Or.* Wer ist der Schuldige gewesen?

*Bar.* Die Unkeuschheit.

*Or.* Wer war die Unkeusche?

*Bar.* Deine Tochter.

*Or.* Was hör ich? Grausames Schicksal! auch dieses  
fügest du meinem Unglück noch hinzu? Gibe acht  
Barsina . . .

**Bar.** Ein als zu schweres Laster wäre die Unwahrheit /  
O Herz! in Sachen so die Ehre betreffen.

**Or.** Wie? Was? Wo? Ich bin auffer mir. Zu  
meinem größten Unglück bin ich nun Richter / König/  
und auch Vatter.

**Bar.** Und als König bist du dem Gesatz verbunden ;  
dieses verurtheilt jede Unkeusche zum Tod.

**Or.** O Gesatz! O Götter! die Missethat ist anderer/  
die Straffe aber mein.

( Setzet sich hin auf einem Sessel )

**Bar.** Durch die geheime Thür ( die Wahrheit red ich  
nun ) des Königl. Gartens hat Ginevra in abgewi-  
chener Nacht einen gewissen Liebhaber ( mehr sag ich  
nicht ) zu sich hinein geführt / Ariodante sahe dies  
ses / ich sahe es zum Glück oder Unglück auch / und  
wäre ich so nahe nicht gewesen / so hätte der ver-  
zweifelnde Bruder sich ertödtet / ich aber hab ihm  
das Eisen weg gerissen / und seine Wut noch aufs  
gehalten. Hierauf verlieffe ich ihn / der Überrest  
von seinen Fälln ist dir jeho schon bekannt. Dir  
steht es zu / die beleidigte Ehre an deiner Tochter zu  
bestrafen ; überlege reiflich / daß du als Vatter / so  
wol als König beschimpfet worden bist.

**Or.** Getreuer Polinesso, kan das Geschick noch grösser  
res Unglück auf mich werfen? Ich sehe schon die  
Tochter halbstarrig in der verlorenen Ehre.

**Pol.** Herz / wer vergewisset uns des Fehlers der Gine-  
vra? Es kan auch ein Betrug dahinter stecken.

**Or.** Ach! wäre sie nur unschuldig. Höre mich unter-  
dessen / dir trage ich die Sorge auf / Polinesso,  
sich der Ginevra, und aller ihrer Vertrauten zu ver-  
sichern. Die Gerechtigkeit / und die Ehre verlan-  
get dies von mir / und auf deine Treu verlasset sich  
der König.

*Ginevra* von *Dalinda* geführt / und die  
Vorige.

*Dal.* Ach sehe / Herz / wie der Schmerzen deine Tochter verwirret / daß sie sich so gar als ihre eigene Feindin die Haare austrauffet / und das Gesicht zertraget.

*Gin.* Vatter . . .

*Or.* Eine Unkeusche ist nicht meine Tochter.

( Gehet fort. )

*Gin.* Ich / unkeusch ?

*Dal.* ( O Himmel ! was hab ich vernommen ? )

*Gin.* Zu mir : eine Unkeusche ? Warum ?

*Dal.* ( Elende Tochter ! )

*Gin.* Ich unkeusch ? O Götter ! wer bist du ? Wer ware jener ? Und wer bin ich ?

*Dal.* Ach mir ! sie ist von Sinnen.

*Gin.* Hinaus aus dem Königlichen Pallast. Sag / saget ihr Furien : was verweilet ihr ? Geschwind hinaus. Stürzet alsogleich in die tieffe Höhle als Ies / was sich immer von Liebe auf der Welt befindet.

*Dal.* Meine Frau ?

*Gin.* Saumselige Megera , was machest du ? Gehe / entraube der Sonnen ihre Stralen / und es komme der Abend.

*Dal.* ( Ach unglückseliges Kind eines grausamen Vatters ! dort findet sie den Schifbruch / wo sie den Hafen hat verhoffet. )

*Gin.* Ach ! ja / es entlauffe immerhin die Sonne / was ligt mir daran / wann meine schöne Sonne nun gestorben.  
( Weinet. )

*Dal.* Meine Prinzessin / kehre / kehre in dich zurück.  
&c. . . .

*Gin.* Wo ist die Prinzessin? Wer weiß es? Der sag es mir. Bin nicht ich die Unkeusche? Hat es der Vatter nicht gesagt? Und warum hat er es gesagt?

*Dal.* Ich weiß es nicht.

*Gin.* Aber ich weiß es wol burch meine Marter.

*Dal.* Sey getröstet.

*Gin.* Wo bin ich? Leb ich / oder rase ich?

*Pol.* ( Es kehret algemach die Vernunft in sie / ihre Sinnen zu erleuchten. )

*Gin.* Ach! ja / ich lebe / und das Herze raset nicht / dann es empfindet nur als zu wol seine Peinen. Armselige! ohne Gemahl / und ohne Ehre? Von dem Vatter / und dem Glück verhasst? Ach! unter so vielen Ubeln wäre mir der Tode das geringste.

Meine Marter / meine Pein

Kann unmöglich grösser seyn.

Tod / wo bist du? Leb ich noch?

Komme / komme / du bist doch

Meiner Ubeln nicht das gröste /

Sondern meine allerbeste

Lapsal / und Erquickungs / Ruh /

Komm / und eile auf mich zu.

Meine Marter / ꝛ.

*Dal.* Polinessa, ich fürchte / daß jene Veränderung deren Kleidern die völlige Ursach dieser traurigen Geschicht seye / und wird dieses sodann entdecket / so sehe / in was für einer Gefahr mein / und dein Leben stehe.

*Pol.* Fürchte dich nicht / Geliebte; anjeko ist es nöthig / daß du dich nach meinem Schloß / so an denen Grängen dieses Reiches ist / verfügest.

*Dal.*



*Dal.* Die Flucht aber erkläret mich für schuldig.

*Pol.* An deiner Sicherheit ist noch vielmehr gelegen.

*Dal.* Man entdeckte den Betrug / und errette also der Prinzessin das Leben / und die Ehre.

*Pol.* Mein Schatz / vor jeho ist es annoch nicht erlaubet / gehe / bereite dich zur Reise / ich werde alsos gleich meinen Dienern die benöthigte Befehle erteilen.

*Dal.* Da ich in deiner Willkur bin / kan meine Seele auch dir nichtes mehr versagen.

*Pol.* Ein so wichtiges Geheimnuß wird der weiblichen Forcht übel anvertrauet. Will ich / daß es verschwigen bleib / so werde sie ertödtet.

*Elpino, und die Vorige.*

*El.* Was Getöß? Was Verwirrung? Was Getümmel? Die ganze Hof; Statt ist zerrüttet. Alles gehet über und über; in Summa / alles ist in Unordnung solchergestalten / daß . . .

*Pol.* Hirt / bist du noch alhier? Sage mir / ist es dann wirklich wahr / daß derjenige gestorben / der dir das Blat gegeben / erzehle mir / was sprach er vor dem Tod?

*El.* Was Fürwitz ist bey Hofe nicht? Wann ich bis morgen noch alhier verbleiben solte / ich wolte schwören / daß ich diesen Tod noch ein paar hundert mal erzehlen müste.

*Pol.* So ist er also wirklich gestorben?

*El.* Ja / sag ich euch / und sag noch einmal ja. Es ist der Fürwitzige endlich abgefertiget. Viel ist es / daß es so geschwinde hergegangen. Ich hätte wol unterdessen auf das Feld zurücke gehen / und daselbst mit meinen Freunden Fiden, und Thirsis spielen könen: jetzt erkenne ich / daß meine Mutter recht ges

habt / da sie gesagt / daß derjenige Höfning sich über  
alle pflegt zu schwingen / der zu gleicher Zeit sich  
verstellen / und Treue / und Gestalt verlaugnen kan.

Ben Hof werden viele Sachen  
Oft In eine so verkehrt /  
Daß sie den erstaunend machen /  
Der sich meistens schätzt gelehrt ;  
Und der glaubt / sie zu verstehn /  
Muß sich lezt betrogen sehn.  
Jenen meint man als zu gelten /  
Dieser scheint unbeglückt /  
Doch errathet man es selten /  
Wer des Königs Herz bestrickt.  
Ben Hof 26.



Lust , Gemach in denen Zimmern der  
Genevra.

Genevra , hernach Polinesso.

*Gen.* Geliebter Bräutigam / du warst die Seele mei-  
nes Herzens / und das Herze meiner Seele bist du /  
O Ehre ! das Herze meiner Seele hab ich verloren /  
und meinen Schmerzen unendlich zu machen / ver-  
stoffet mich so gar als eine Unkeusche der Erzeuger.  
( Polinesso Kommt darzu . )

*Pol.* Genevra , mit was Qual ich zu dir komme / das  
sage dir meine Liebe / und wie sehr mir deine Mars-  
ter zu Herzen gehe . . .

*Gin.* Rede frey / doch schweige von der Liebe.

*Pol.* O Götter !

*Gin.* Seuzze nicht / rede / was bringest du ?

*Pol.* Ich lasse diese greuliche / erschröckliche und Trauersvolle Zeichen deines Glückes reden.

( Entdecket ein Becke / worauf eine Kette liget. )

*Gin.* Mir Ketten ? Und wer schicket sie ?

*Pol.* ( Ich will es sagen ) der Vatter / und zwar zu einem Unterpfand des Todes ; so ist auch sein ernstlicher Wille / daß ich dir diese Band an deine Hande legen sollte / weilen er aber mit dieser Gewalt nicht auch zugleich sein Herze mir gegeben / so werf ich sie zu deinen Füßen. ( Lasset die Ketten zu den Füßen der Ginevra fallen. ) Trette sie / ich erfülle dennoch meine Pflicht / dann treu will ich zwar stäts / niemalsen aber gottlos seyn.

*Gin.* Genug ist es zu wissen / daß des Erzeugers Wille der Tochter es gebietet / daß selbe ihre Hand in diese Eisen schliesse / und sich zum Tod bereite. ( Hebt die Ketten auf / und legt sie an ihre Hand. ) Ich küsse dich du letztes / und geliebtes Geschantnuß meines Vatters ; allein sage mir du / wann mir in einem so betrübten Stand noch übrig ist / so vieles zu begehren : wessen werd ich angeklaget ?

*Pol.* Der Unkeuschheit.

*Gin.* Wer ist der Kläger ?

*Pol.* Die Schwester / O Götter ! des verstorbenen Ariodante.

*Gin.* Sarkina ? Wie ? und wo ? und wann ? Und du erduldest solches geheiligte Ehrbarkeit ? Du weißt schon / ob ich deine Gesäße beleidiget. Polinello lehre zurnck zu meinem Vatter / und sage ihm / daß er wenigstens einer dem Tode albereits sehr nahe sich befindenden Tochter diese letzte Labsal / meines Richters / und Königs Angesicht noch einmal anzusehen / nicht abschlage.

*Pol.*

*Pol.* Was verlangest du von ihm? Lasse mir die Sorge / bey dem König deine Unschuld zu beschützen.

*Ein.* Ich begehre nichts anders von dir. Mein ganzes Verlangen ist jener Hand den letzten Kusse einzudrucken / alsdann zu sterben.

Wann ihn meine Unschulds; Thränen  
Nicht zufriede stellen können /  
Wer wird immer fähig seyn /  
Seine Wut zu halten ein?  
Wie tyrannisch seynd die Blicke /  
Nicht von dir / verhaftes Glück!

Wann mein Weinen ihn nicht lenken  
Wird zur Sanftmut / muß ich denken /  
Daß ihr Götter grausam seynd /  
Oder / daß kein Gott im Himmel /  
Oder / daß das Welt; Getümmel  
Ausser eurer Wachtsamkeit.

Wann 2c.

*Pol.* Die Königliche Prinzessin werde an dem bestimmten Ort verwachtet. (Zu denen Soldaten.)

Bald / bald wird mein Betrug die grosse Unternehmung vollführen; Dalinda ist bereits durch meine Vertraute ermordet worden / sie werde ich für schuldig angeben / dann besser hätte man den Betrug nicht bemänteln können. Dem Glück / so mir die Hand bietet / will ich folgen / und auf deren andern Untergang will ich den Thron mir bauen / und meine Haare sodann mit einer Krone zieren.

Bald.

Wald.

*Dalinda* auf der Flucht vor zweyen / so ihr  
nacheilen / begriffen / und *Ariodante* in einer andern  
Kleidung / die zwey / so ihr nachstellen / vera-  
treibend.

*Dal.* Treulose / ich bin verrathen ; O Götter ! wer  
stehet mir bey ? Hülfe / Hülfe ! . . .

*Ario.* Zurücket ihr Verräther. ( Verfolget sie. )

*Dal.* O Himmel ! siehe meinem Erretter bey. O uns  
dankbarer Prinz !

*Ario.* Durch die Flucht seynd sie entkommen ; aber  
waren diese nicht Diener des *Polineffo* ?

*Dal.* O Himmel ! *Ariodante* ?

*Ario.* Ist dieses nicht *Dalinda* ? Ja / sie ist dieselbe.

*Dal.* Er ist es. Prinz / traume / oder irre ich ? Lebest  
du ? Oder schicket dich nur der Himmel zu meiner  
Errettung ?

*Ario.* Ich lebe / *Dalinda*, für die unbankbare *Ginevra*.

*Dal.* Ach ! was vor eine traurige Nachricht deines  
Todes hat heute den Hof in so grosse Verwirrung  
gesetzt ? Der König bestürzet / und traurig / *Gine-  
vra* halb erblichen / und von Sinnen / *Barlina* die  
Klägerin . . .

*Ario.* Es sehe die Ungetreue wenigstens / auch da ich  
hintergangen bin / was vor ein Liebhaber ich ge-  
wesen : die Schuldige zu beschützen / und meinen  
Geist vor ihren Augen aufzugeben / hat mich die  
Lieb dem Tod entrissen / und diese leitet mich anjeko.

*Dal.* Und kanst du / *Ariodante*, dann die *Ginevra* der  
beleidigten Ehre schuldig halten ?

*Ario.* Wie soll ich meinen Augen nicht glauben ?

*Dal.* Du bist betrogen von dem lasterhaften / und uns-  
würdigen *Polineffo*, welcher mir nach dem Leben /  
und dir nach dem Reiche trachtet.

*Ario.*

*Ario.* Wie ? ist also jene . . . .

*Dal.* Die in vergangener Nacht . . . .

*Ario.* Ich gesehen . . . .

*Dal.* ( Deiner Liebe / und ihrer eigenen Ehre zuwider. )

*Ario.* So hat nicht Ginevra den Polinesso zu sich eins  
geführt ?

*Dal.* Du bist betrogen worden / Herz / und ich war  
selbe.

*Ario.* Elender !

*Dal.* Höre mich nun / ich liebte ihn / wie meine Seele . . .

*Ario.* Folge mir ; das übrige will ich auf den Weg  
vernehmen. ( Gehet ab. )

*Dal.* Undankbarer Polinesso , und worinn habe ich eis  
nen Fehler begangen / daß du mit dem Tod die Lies  
be belohnest ? Ach ja / dieses ist der Fehler : ich hab  
dich als zu sehr geliebet.

Straffet / ihr gerechte Götter /

Einen solchen Bösewicht /

Daß kein anderer so verbricht.

Gießet über den Verräther

Euren Zorn / und Rache aus ;

Werft aus dem gestirnten Haus

Auf desselben Haupt in Eile

Eure Blitz / und Donner : Keule.

Straffet / 2c.

Eine annehmliche Gegend in dem Königl.  
Garten / mit einem Zimmer.

*Oribasso*, und *Polinesso*.

*Or.* *Polinesso* . nicht mehr . . . .

*Dal.* Höre mich.

*Or.* O Götter! es wachset nur mit deinen Tröstungen  
mein Schmerz.

*Pol.* Daß Ginevra unschuldig/ gibt schon die Flucht der  
Dalinda, als einer ihrigen Vertrauten / einiges  
Anzeigen.

*Or.* Ja vielmehr / weilen sie eine ihrige Vertraute /  
und Mitschuldige ist / entziehet sie sich also der  
Bestrafung.

*Pol.* Ihre Gestalt / und Angesicht machet Glauben/  
daß sie unschuldig / dann eine Seele / so da mit eis-  
nem Verbrechen behaftet / verwirret sich viel mehr.

*Or.* Wegen des äußerlichen Ansehens wird die Gerech-  
tigkeit weder jemanden verurtheilen / weder loss-  
sprechen . . . Die Klage ist gewiß / die Entschuldi-  
gung aber ungewiß. Gewiß ist es / daß Ariodan-  
te jenes Blat geschrieben / gewiß ist dasjenige /  
was der Hirt von seinem Tod erzehlet / und mehr  
dann gewiß ist das / so Barsina gesehen ; und bis nicht  
der Fehler ganz gewiß gewesen / hat meine Tochs-  
ter mir niemals an meiner hintergangenen Ehre  
schuldig geschienen.

*Pol.* Ginevra hat nicht gefehlet. Als zuschön ist ihre  
Tugend. Schlage ihr doch dieses Mitleiden nicht  
ab / daß sie den liebreichen Vatter in ihrem König  
noch einmal erblicke.

*Or.* Es sehe mich die Tochter / doch verhoffe sie nicht/  
in mir eine Mildherzigkeit wider die Gesäße anzut-  
reffen. Sie muß sterben. . .

*Pol.* Mehr als du glaubest / O Herr / wird dir dieses  
widrige Urtheil kosten.

(Gehet ab.)

*Oribasio* allein / hernach *Barsina*.

*Or.* Mein Herz / das du dannoch ein Herze eines  
Vatters bist / und zwar eines Vatters / O Götter!  
von

von einer einzigen Tochter. Du hast genug ver-  
stellten Eifer / und Strengigkeit eines Richters und  
Königs von dir verspühren lassen . . .

Bar. Mein Herz.

Or. ( Barlina? ) Ach mir / man verberge den Vatter /  
und es kehre der König wiederum zurücke. )

Bar. Herz / ich weiß / daß ich ungestümm zu deinen  
Füssen . . .

Or. Barlina , und was willst du mehr ? kommst du  
um die Straffe der Ginevra zu beschleunigen / so ers-  
spahre deine Wünsche / dann ich habe das Urtheil  
bereits eigenhändig unterschrieben.

Bar. So ist also meines Bruders . . .

Or. Gehe nun einmal / und lasse mich völlig in denen  
Armen meines Schmerzens.

Bar. ( Das Väterliche Mitleiden redet jetzt zu sei-  
nem Herzen. )

Mich deucht dich ungerochnen Geist  
Des Bruders stäts zu sehen.

Ah ja / ich hör auch / daß du schreyst :

Es soll zu Grunde gehen /

Die deinem Herze undankbar /

Und ungetreue war.

Läßt sich Erbarmnuß bey dir spühren / ( Zu Or. )

Dringt Beyleid dir ins Herze ein /

So must du Gemüte führen /

Daß / wann du nicht willst gottloß seyn /

Sich dem Gefaß die Tochter eben

Des Herrschers müsse untergeben.

Mich deucht / ic.

( Gehet ab. )



Or. Seynd wir allein / und beobachtet uns niemand ?  
Wolan / wahrhaftes Ansehen eines bestürzten Vaters :  
lasse frey meine Väterliche Liebe.

Was entsteht in mir vor Streit  
Zwischen Väterlicher Liebe ;  
Und dem angebornen Triebe  
Der Gesäßen Strenigkeit ?  
Ja bey gar so herben Schmerz  
Wird durchbohrt mein armes Herz.  
Was entsteht / 26.

*Ginevra, Polinesso, und Wachten.*

*Gin.* Vater / verbiete mir nicht einen so süßen Namen auszusprechen.

Or. ( Ach Ansehen ! O Himmel / ertheile mir die Kraft /  
daß ich widerstehen kan. )

*Gin.* Zu deinen Füßen werf ich mich / aber nicht um  
Verzeihung zu bitten / dann ich habe nichts verbrochen /  
nicht um Gnade zu erlangen / dann bey solchen Umständen  
ist mir der Todt ehender eine Belohnung / als Straffe.

Or. ( Ach mir ! ) Tochter / was / was verlangest du ?

*Gin.* Ich verlange zu sterben / aber ohne deinem Hass /  
und obschon du mich als eine Schuldige verurtheilst /  
so halte mich doch in dem Gericht deines Väterlichen  
Herzen vor unschuldig / wie ich auch bin ;  
reiche mir also zur letzten Geschantnuß jene geliebte  
Hande / die meinen Tode aufgezeichnet / damit  
ich selbe küssen möge ; sodann bin ich vergnügt.

( Kniet nieder. )

Or. Nihme sie hin ( O Tochter ! O Götter. )

*Gin.* Dich zwar strenge / doch mir süsse  
 Hand ich küsse /  
 Wann du gleich so grausam bist;  
 Und mich bringst in solchen Stande /  
 Denk ich mir / daß es die Hande  
 Des geliebten Vatters ist.

Dich zwar / *rc.*

*Allein* / was sehe ich ? *Herz* / du weinst ? O wehrte  
 Thränen / die ihr mir die Aengsten meines Todes  
 nun versüßet / ihr wolt mir anzeigen / daß mich der  
 König verurtheilet / nicht aber der Vatter.

*Or.* Aus diesem Weinen ersehe / meine Tochter / wie  
 weit meine Väterliche Liebe sich erstreckt / das graus-  
 same Verfahren deines Schicksals machet mir die Aus-  
 gen übergehen. Ich schliesse dich dannenhero / um  
 die Bitterkeit deiner Schmerzen in etwas zu lind-  
 dern / in diese Arme. Gehe anjeto / und sterbe.

*Pol.* Herz / verweile / siehe den Eifer / und die Treue  
 eines deinigen Unterthanen; ich werde den / so die  
 Verleumdung der auffer Acht geschlagenen Ehre ans-  
 gesponnen / zum Lügner machen. Willst du als ein  
 König das Gesatz erfüllen / so da alle Unkeusche  
 zum Tod verurtheilet / so mußt du auch ein anderes  
 Gesatz unterstützen / und dieses ist das jenige / so da  
 lautet / daß man die Verurtheilte zum Tod nicht ans-  
 derst kan bey dem Leben erhalten / als so man sie  
 zur Ehe begehrt ; dem zufolge bin ich bereitet / um  
 die Ginevra zu erretten / und dem Thron einen Er-  
 ben zu geben / ihr als Gemahl die Hand zu reichen.

*Or.* Und verlangest du dich einer solchen zu vermählen /  
 die öffentlich mit augenscheinlicher Klage als eine  
 Unkeusche erklärt worden ?

*Pol.* Mein Schwert wird ihre Unschuld vertheidigen.  
 Nein / nein / sie ist nicht unkeusch ( das weiß ich  
 gar zu wol. )

*Or.* Mein getreuer Polinesto , sie seye dir zur anvers  
 langten Braut gegeben / und wie angenehm deinem  
 König dein Eifer / und deine Treue seye / das beweise  
 dir mein Herz durch diese Umarmung.

*Ein.* ( Jetzt hat mein Unglück den höchsten Grad er  
 reicht. )

*Or.* Sehe / der gütige Himmel errettet dich in dem auß  
 sersten deines Lebens von dem Tod / und gibt dir ei  
 nen Bräutigam wieder.

*Ein.* Vatter ; als eine Schuldige ( wiewolen ich uns  
 schuldig bin ) zu sterben / das wird mir weniger  
 Pein verursachen / als in denen Umarmungen eines  
 verhassten Eh / Gemahls zu leben ; dahero erwehle  
 ich auch ehender den Tod / als ich zu sothaner Vermähz  
 lung schreitte.

*Or.* Tochter / misbrauche nicht meine Güte / da deine  
 Unschuld ohnedem im Zweifel / so verbinde dich nur  
 das ehliche Band / welches gegen den Tod eine weit  
 mindere Straf,

*Or.* Ich will haben / daß du lebest /  
 Und empfangen nun von mir  
 Reich / Gemahl / und Leben hier.

*Pol.* Dem Vatter / und dem Reich zu leben /  
 Such / dich in Ruhe nun zu geben.

*Ein.* Dieser Throne / und Gemahl  
 Dieneu mir bey solchem Fall  
 Viel zu grösserem Scheu / und Schrecken /  
 Als der Tod mir kan erwecken.

Ich will ic.

*Barfina*, und die Vorige.

*Bar.* Also schüzet der König von Schottland seine Gesäße? Also straffet er die Schuldige? Ach! höre auf König zu seyn/ wann du ein Vatter bist.

*Or.* *Barfina*. was Kühnheit . . .

*Bar.* Ich sage / daß jene / so die Ehrbarkeit bescecket / so die Treue dem Ariodante nicht gehalten / und so die Ehre hintergangen / sterben solle.

*Pol.* Schweige *Barfina*. und rede nicht also.

*Bar.* Ich soll nicht also reden? Du bist eben so schuldig / wann du dich ihrer annimmest.

*Pol.* Umsonst beleidigest du *Ginevra*, sie ist meine Gemahlin.

*Ariodante*, und die Vorige.

*Ario.* Wer ist der Verwegene / der sich unterstehet / über anderer Unglück sich auf den Thron zu schwingen? Betrachte mich / wer ich bin / und zittere Verrähter vor meinen gerechten Zorn / und meiner Wut.

*Pol.* O Himmel!

*Or.* Wo bin ich?

*Bar.* O Götter! was sehe ich?

*Gin.* Traume / oder wache ich? Was thu ich? Leb ich / oder bin ich von Sinnen?

*Or.* Du lebest?

*Bar.* Du athmest noch?

*Gen.* Mein *Ariodante*?

*Ario.* Ich lebe für dich mein Leben / und das ganze Meer hat nicht Wasser genug gehabt / meine Flamme zu erlöschten.

*Gin.* Mein Geliebter / mein Schatz / niemalsen werd ich glauben / daß der Schmerz ertöbten kan / wann ich heute bey so vieler Pein nicht sterbe.

*Pol.* O ihr meine verlorne Hofsaungen!

*Or.*

*Or.* So hat der Hirte dann die Unwahrheit erzelet?

*Ario.* Er hat die Wahrheit dir gesagt / dann da ich  
würllichen in denen Wellen lage / hat mir die Lief-  
be / welche weit stärker als der Tode war / den Ab-  
scheu vor einem so niderträchtigen Tode beygebracht ;  
ich begabe mich dannenhero auf das Schwimmen /  
und gelangte würllich an dem weichen Sande / ver-  
änderte hierauf meine Kleidung / und verfügte mich  
voll Verlangens nach dem Tod in einem Walde /  
daselbst aber trafte ich unverbost die Dalinda an /  
und errettete sie von der Gefahr ihres Lebens ; dies  
se erzehlte mir sodann die Unschuld der Ginevra ,  
und die ganze Verähterey must ich von ihr vers-  
nehmen.

*Bar.* Ginevra, ein boshafter Betrug ist die Ursach ge-  
wesen / daß ich deine Unschuld gelästert habe.

*Dalinda, und die Vorige.*

*Dal.* Mein König. Dich ruffe ich in meinem unschuldigen  
Verbrechen / da ich mich an des gottlosen Poli-  
nesso Betrügereyen / wiewolen ohne Schuld / theil-  
haftig gemacht / um deine Milde an.

(*Kniet nieder.*)

*Or.* Stehe auf / Dalinda , mein Vergnügen ist heute  
so groß / daß ich dein Verbrechen in Vergessenheit set-  
ze / und dir verzeihe.

*Bar.* Dalinda schuldig ? Und wessen ?

*Dal.* Alles sollst du erfahren . . .

*Or.* Verschiebe die Entdeckung des Betrugs ; es ist  
nunmehr Zeit / daß ich die unschuldige Tochter um-  
arme ; reiche deinem wieder erstandenem und schon  
so sehr beweinten Bräutigam die Hande. Jenem  
aber / als der Ursach aller dieser Thränen und Bes-  
trübnissen steht ein grausamer und ungewöhnlicher  
Tod zur gebührenden Straf bevor.

*Ario.* Man überlasse ihn seiner eigenen innerlichen nagenden Marter / und seine Schande seye die Straffe seines Verbrechen.

Deines Fehlers Straf soll seyn /  
 Daß du siehst / wie dir zur Pein  
 Ich mein liebstes Leben küsse /  
 Und in meine Armen schliesse. (Zu Pol.)  
 Doppelt sey dir jener Schmerz /  
 So in deinem Herze ligt /  
 Du empfangе Hand / und Herz / (Zu Gin.)  
 Süßer Schaß. Ich bin vergnügt.

Deines / ic.

*Or.* Man entferne den Verräther aus meinen Augen.

*Pol.* Widriges Geschick / du hast zwar überwunden /  
 aber nicht das Herz des Polinesso. (Gehet ab.)

*Gin.* Für die ausgestandene Peinen . . . .

*Ario.* Sey die Freude nun der Lohn.

*Bar.* Und der Jubel . . . .

*Dal.* Und das Vergnügen . . . .

*Or.* Werbe dem Reiche als ein öffentliches und allges  
 meines Zeichen der Lust / und der Zufriedenheit ges  
 wiesen.

Chor.

*Ario.* } Das beharliche Vergnügen  
*Gin.* } Pflęgt sich stąts auf Leid zu sügen.

*Or.* }  
*Bar.* } Und die Freud pflęgt von der Pein  
*Dal.* } Meistentheils ein Kind zu seyn.

*Alle.* } Das beharliche Vergnügen  
 Pflęgt sich stąts auf Leid zu sügen.